

Großbritannien.

Es ist im englischen Kriegsamt beschlossen worden, die englische Armee-Korps binnen 10 Tagen einzuverleihen. 17 Infanterie-Regimenter und 3 Cavallerie-Regimenter, welche auf Kriegsstärke gebracht worden sind, haben Befehl empfangen, sich für die unverzügliche Einschiffung nach Egypten in Bereitschaft zu halten. Die Thätigkeit im Arsenal von Woolwich ist im Wachsen begriffen.

Som Orient.

Die am 6. stattgehabte Conferenz ist nun über die Form der an die Pforte zu richtenden Einladung zur Intervention in Egypten schlüssig geworden. Es herrschte allseitiges Einverständnis. Wie schon gemeldet, enthält die Einladung die Bedingungen der Aufrechterhaltung des status quo ante, wie der internationalen Verpflichtungen und setzt eine beschränkte Dauer der Occupation voraus. Lehnt die Pforte die Einladung ab oder gibt sie auch nur eine ausweichende Antwort, so wird eine französisch-englisch-italienische Intervention vorgeschlagen werden, um ein vereinzelt austretendes zu verhindern. Es heißt, daß der französische Admiral Bugeat hat, für den Fall, daß England sofort Alexandrien bombardiren lasse, sich jeder Theilnahme daran zu enthalten, so lange ihm nicht eine spezielle Ordre es gebietet.

Alexandrien den 9. Juli. Reuters Bureau meldet: Der Sultan forderte gestern Nachmittag Arabi Pascha formell auf, nach Konstantinopel zu kommen. Arabi Pascha lehnte es jedoch ab, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Alexandrien den 8. Juli. Alle Consulate haben neuerdings ihren Landesleuten gerathen, abzureisen. Den Generalconsul, welche Aufhebung des Bombardements verlangten und gleichzeitig ihre guten Dienste bei der ägyptischen Regierung anboten, erklärte Admiral Seymour, er könne nichts mehr auf die Behauptungen der militärischen Chefs geben; aber wenn die Consuln diese letzteren zur absoluten Einstellung der Arbeiten an den Befestigungen bestimmen könnten, würden sie den gewünschten Zweck wahrscheinlich erreichen. — Offizielle Berichte aus Suban constatiren, daß 3000 ägyptische Soldaten den falschen Propheten angriffen; dieselben wurden jedoch geschlagen und hatten enorme Verluste; 2000 Ägypter blieben auf dem Platze, ferner verloren sie 4 Kanonen und 3000 Gewehre. Der falsche Prophet ist mit 7000 Mann auf dem Wege gegen Sennar.

Rugland.

Nach Meldungen aus Petersburg sind die Verhaftungen in Marinekreisen kaum übersehbar; die Panik in der Umgebung des Zaren ist im Zunehmen. — Ueber Königsberg erhält das folgende Depesche: Unter der Bühne des Theaters in Peterhof wurde ein verdächtiger Mensch verhaftet, der mutmaßlich Attentatspläne ausführen wollte. Ein von den Terroristen geworbener Denksteiner wurde im Schloß zu Gatschina arretirt. Die täglichen Feuersbrünste in Moskau sind nachweislich auf terroristischen Ursprung zurückzuführen. Aufrührerische Proklamationen wurden an der Generalstabakademie aufgestellt. Die Ordnungsfest findet möglicherweise in Koftroma oder in Petersburg in der Kasankirche statt.

Aus Moskau kommt die Nachricht von dem plötzlichen Ende des Generals Stobeleff, dessen hitzige Reden und Wählerreden gegen Deutschland vor wenigen Monaten so großes Aufsehen gemacht haben, ja geradezu eine Gefahr für den Weltfrieden waren, aber genauer diese Gefahr enthüllen.

Im Narrenkleide.

Novelle von Herbert Korff.
(Fortsetzung.)

Mehrere Tage noch währte der bettlägerige Zustand des Studenten; treu harrete Etsriede bei ihm aus, so lange er ihr noch irgend ihrer Hilfe bedürftig schien. Man sprach wenig miteinander; auf Beiden lag das beklemmende Gefühl tiefer Verstimmung; Felix fühlte sich falsch beurtheilt — Etsriede fühlte die wiedergewonnene

Worthschätzung ihres Bräutigams. Karl beinträchtigt.

Als der Arzt daher dem jungen Manne gestattet hatte, kurze Spaziergänge zu machen, als dessen Zustand sich soweit gebessert hatte, daß er sich nur noch etwas zu schonen brauchte, um als vollständig genesen zu gelten, blieb Etsriede ihm gänzlich fern. Sie schickte ihm folgendes Schreiben:

„Mein lieber Felix!

Nur die Zuversicht, daß Du Dich der schönen und glücklichen Zeit erinnerst, in welcher zwischen Deinem und meinem Herzen nicht der leiseste Schatten von Mißtrauen oder Zweifel war, erlaubt mir, mich heute ganz vor Dir zu offenbaren. Du wußtest und fühltest, daß ich gern bereit war, mit Dir Armuth und Entbehrung zu tragen; Du schlugst einen andern Weg ein zu den Genüssen des Lebens; wenige Zeilen haben Dich zum reichen Mann gemacht. Ich fühle lebhaft, wieviel Selbstbewußtsein Du mit diesem Schritt geopfert hast. Verzeihe dem armen, von Vorurtheilen nicht freien Mädchen, wenn es Dir offen gesteht, ihre Sinnesweise nicht so kühn zu ändern, wie es Dir möglich wurde.

Ich mußte mich von Dir trennen, nachdem Du Dich abgemant. Verzeih' mir! Dir, dem reichen Manne, bietet sich ein reiches Feld der Thätigkeit und Zerstreuung; ich werde in Zukunft nur beten können. Anbei folgt der Ring zurück, mit dem Du Dich einst mir verbandest. Lebe wohl, Felix! Etsriede.“

Dieser Brief war erst abgehandelt worden, nachdem Lante Gertrud alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen hatte. Erst als Beide ihre Fahrt nach dem Bahnhofs antraten, wurde dieser Brief zur Bestellung aufgegeben. In einem kleinen thüringischen Waldstädtchen suchten und fanden die beiden Frauen ein Asyl, das ihnen zusagte, ihren Bedürfnissen und ihrer Stimmung entsprechend.

Vierzehn Tage waren ins Land gegangen, als das Universitätsstädtchen des Vormittags ein eigenthümliches Schauspiel hatte. Felix von Wentheim, der Millionenerbe, fuhr in offener, mit vier Rappen bespannter Kalesche durch die Stadt; er kam von Wentheim, hatte dort formell die Erbschaft angetreten, und fuhr nun, seine schwarze Kappe mit den weißen Troddeln auf dem Kopfe, quer durch die Stadt nach dem Westthore, wohin er alle seine Freunde zu einer großen Kneipe im „Blauen Hecht“ eingeladen hatte.

Alle Fußgänger blieben stehen, an allen Fenstern zeigten sich Neugierige, Gassenbuben liefen hinter dem Wagen her — Alle wollten den Millionär mit der Narrenmütze sehen; die meisten lächelten höhnisch, manche neidisch, noch andere schüttelten die Köpfe.

Mit donnerndem Hurray wurde Felix von seinen Commilitonen empfangen. Ein solcher „Hur“ war ihnen noch nicht vorgekommen. Allerdinge machte Felix die Beobachtung, daß so mancher von den früheren Freunden nicht mit hergekommen war, daß dagegen Alles, was die Universität an Leichtsin, Kauflust und Willerei verkörpert aufzuweisen hatte, sich hier ein Rendezvous gab.

Auf Felix' Anstiften flogen nun sämtliche angebrochene Flaschen Weins mit sammt den Gläsern durch die Fenstern auf die Steinfliesen des Hofes hinaus.

Pumps lächelte stillbergnügt; er wollte seine Rechnung bei diesem Treiben schon finden, denn der Festgeber war ja nun ein Millionär.
(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Budenheim. (Ein schändliches Verbrechen) ist hier aufgedeckt worden. An die Staatsanwaltschaft in Mainz war vor einigen Tagen ein Schreiben gelangt, wonach die in den 30er Jahren stehende Schwester eines hiesigen Ortsbürgers seit mehr. Monaten vermißt wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde sie von ihrem Bruder im Hause versteckt gehalten. Letzterer hatte stets gesagt, seine Schwester sei fortgeritten. Dieser Tage kamen Staatsanwalt und Untersuchungsrichter an Ort und Stelle,

das Haus zu untersuchen. Auf dem Speicher, in einem Holzverschlage, der für einen großen Hund nicht Raum genug gewährt hätte, warb in einem wahrhaft empfindlichen Zustande, halb verhungert, von Ungeziefer und Schmutz beschwert, das unglückliche Geschöpf; die Schwester des hiesigen Einwohnere's L. gefunden. Sie wurde sofort aus ihrer schrecklichen Lage befreit und gereinigt, der entmenschte Bruder aber festgenommen und nach Mainz in Untersuchungshaft abgeführt. Wie man vernimmt, soll es die Absicht des Bruders gewesen sein, den frühzeitigen Tod der Schwester herbeizuführen, damit er sie beerben könne.

Die Kasse der Schwiegermutter. Einer der reichsten Industriellen und Großhändler in Berlin gab nach den „N. Nachr.“ kürzlich in seiner in dem fashionalen Potsdamer Viertel gelegenen Villa eine große Gesellschaft. Der Herr Commerzienrath (das ist er seit zwei Jahren) war nicht immer ein so „großer“ Herr, sondern hat im Gegentheil „recht klein“ angefangen, und erst als er die einzige Tochter eines seitdem längst verstorbenen Gringenzug- und Geflügelhändlers geheiratet hatte, war er in die Höhe gekommen, schließlich zum reichen Manne und zum — Commerzienrath geworden. Jene „ruhmlöse“ Vergangenheit wird aber ängstlich und sorgfältig vor aller Welt geheim und verborgen gehalten und nur die Schwiegermutter erinnert den Herrn Commerzienrath zu seinem Verdruß noch einmal unfreiwillig an jene Zeiten, wo derselbe an Markttagen regelmäßig zu ihrem Standort auf dem Gensdarmenmarkt oder am Dönhofsplatz kam und sich schüchtern nach dem Befinden des „Fräulein Tochter“ erkundigte. . . . Diese unbehagliche Schwiegermama wurde im Hause des Herrn Commerzienraths, wenn Gesellschaft da war, nur sehr ungern gesehen und seitdem sie in einer solchen einmal einem höheren Offizier, der oft in der Familie verkehrte, über auf die Schulter geschlagen und zu ihm gelagt hatte: „Oles Papaten, ooh wieder hier? Wie geht's, aller Schwede?“ war sie gänzlich bei solchen Gelegenheiten verbannt worden.

In dem Wuthen der darob schwer beleidigten Frau kostete der Dursch nach Hause! Als nun wieder einmal Equipage auf Equipage an der Villa vorfuhr und dem Hause elegante Gäste zuführte, da promenirte die Frau Schwiegermama im primitivsten ehemaligen Markt-Kostüm, am rechten Arm einen großen Korb mit Gemüse, am linken eine Butte mit Eiern, auf dem Kopfe eine riesige Marktkepe, vor der Wuth auf und nieder. An jeden Wagen, der vorfuhr, trat sie zum unbeschreiblichen Gaubium des sich rasch ansammelnden Publikums heran und rief mit lauter Stimme: „Sie fahren wohl auch zu Commerzienrath's? Ich bin seine Schwiegermutter, und denken Sie mal an, mir hat er nicht einladen. Hui Deibel, so 'ne Gemeinheit! Na, krühen Sie'n auch hüßlich von mich!“ In der fashionalen Gesellschaft in der Villa des Herrn Commerzienraths soll diesmal eine eigenthümlich gebräute Stimmung geherrscht haben.

Drei Soldaten lagen im letzten Transvaalkrieg im Hinterhalt. Der eine frag: „Weshalb bist Du denn in die Armee eingetreten, Tom?“ — „Nun,“ antwortete Tom, „ich hatte keine Frau und liebte den Krieg.“ — „Ei“, versetzte der Andere, „ich hatte eine Frau und liebte den Frieden, also gerade das Gegentheil.“

Frankfurter Goldkurs vom 8. Juli.
Mart 24.
20 Frankenstücke . . . 16 25—29
Russische Imperials . . . 16 74
Englische Sovereigns . . . 20 36—41

Gottesdienst der Parochie Badnang am Dienstag den 11. Juli, Vorm. 9 Uhr zur Eröffnung der Diöcesansynode. Predigt: Herr Pfarrer Sigel von Spiegelberg.

Sehörden.
den 10. d. M.: Michael Lemmer, gebürtig von Heiningen, 69 Jahre alt, an Ausgehung. Beerbigung am Dienstag den 12. d. M. Nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung.

Wetterausblick für den 10. Juli.
„Vorwiegend bewölkt, zeitweise Regen.“

Der Murrthal-Bote.

Nr. 83.

Donnerstag den 13. Juli 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die empfangene Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antilige Bekanntmachungen.



Revier Winnenden.
Eichenholz-Verkauf.
Am Freitag den 14. d. M. aus dem Hochdorferwald, Aib. Bernhardsader: 47 Stämme von 3—6 m Länge, 19—27 cm Stärke. Am: 20 Scheiter, 90 Prügel, 105 Reisprügel, 1 Loos Größelreis.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.
Reichenberg den 7. Juli 1882.
R. Forkant.
Beckner.

Revier Unterweissach.
Holz-Verkauf.
Am Montag den 17. d. M., Morgens 9 Uhr in der Krone in Däfern aus Moosshau (bei Däfern): Am. 12 Ra-delholzprügel, 127 dto. Anbruch und 29 tannene Rinde.
Reichenberg den 10. Juli 1882.
R. Forkant.
Beckner.

Badnang. Bekanntmachung.

Um künftigen Irrungen und Verfehlungen ein für allemal vorzubeugen, werden nachstehende Paragraphen wiederholt der Einwohnerschaft eingeschärft:
§ 7.
Wer im Stadtgemeinbezirk der Abgabe unterworfenen Thiere zu seinem Hausgebrauch schlachtet oder zum Verkauf bringt, welche nicht in das Schlachthaus zu verbringen sind, sowie jeder Metzger, welcher Kleinvieh in eigenen Schlachthäusern zu schlachten die Berechtigung hat, ist verpflichtet, vor dem Beginn des Schlachtens hiervon bei der Stadtpflege Anzeige zu machen, welche die Abgabe festzustellen und gegen Ausstellung einer Bescheinigung zu erheben hat.
Den Lohnmeßern ist verboten, mit der Schlachtung zu beginnen, ehe sie sich von der Anzeige bei der Stadtpflege überzeugt haben.
In Nothfällen, welche eine sofortige Schlachtung erfordern, genügt die Anzeige innerhalb des folgenden Tages.
§ 8.
Von solchen Viehbesitzern, welche innerhalb des Stadtgemeinbezirks ihren Wohnsitz haben und in Folge Unfalls oder nachgewiesener Krankheit eines Stück Viehs dasselbe zu schlachten genöthigt sind, wird die Fleischabgabe in dem Fall nicht erhoben, wenn nach dem Gutachten der Fleischschau das Fleisch entweder nur zum Gebrauch im eigenen Haushalt oder zum Verkauf auf der Freibank zugelassen wurde und die Urkunde hierüber sofort nach dem Schlachten der Stadtpflege übergeben wird.
Hienach haben auch Private die vorgeschriebene Anzeige zu machen.
Den 12. Juli 1882. Stadtschultheißenamt. Sod.

Leder- & Holzmarkt in Ludwigsburg
am 20. Juli 1882. (S. 71428)

Badnang.
Bestellungen auf
Bücher, Zeitschriften
und in Lieferungen erscheinende Werke
aus der Buchhandlung von Ferdinand Staib in Hall
werden von mir stets entgegengenommen, überhaupt jeder literarische Bedarf pünktlich und ohne Aufschlag zum Ladenpreise besorgt.
Hochachtung
Fr. Stroh,
Verleger des Murrthalboten.

Badnang.
Lehter Liegenschaftsverkauf.
David Schief, Christian Rupp's Nachfolger, Bauer auf der Staige, bringt die in Nr. 80 und 81 näher beschriebene Liegenschaft am
Montag den 17. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus zum **letztenmale** zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der **Kaufschilling** in 6 Jahreszielen bezahlt werden kann.
Den 12. Juli 1882.
Rathsschreiber
Kugler.

Badnang.
Liegenschaftsverkauf.
Die zur Verlassenschaftsmasse des verst. Abraham Wolf, gewes. Fuhrmanns hier gehörige, in Nr. 81 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft kommt am
Montag den 17. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
wiederholt auf hiesigem Rathhaus zum öffentlichen Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 12. Juli 1882.
Rathsschreiber
Kugler.

Murrhardt.
Amtsgerichts Badnang.
Lehter Liegenschaftsverkauf.
In der Zwangsversteigerungssache in das unbewegliche Vermögen des Ludwig Kapple, Schäfers in Eisenhaidmühle
kommt die vorhandene Liegenschaft als
1 a 15 qm Wohnhaus mit Keller,
2 a 35 qm Scheuer,
4 a 96 qm Hofraum
Ein Walschhaus sammt Backofen, 8 ha 08 a 79 qm Ländel, Acker, Wiesen und Wald,
in 21 Parzellen,
wie solche in Nr. 55 und 68 d. Bl. näher beschrieben, am
Montag den 31. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus im zweiten, d. h. der letzten Termine zur öffentlichen Versteigerung.
Das ganze Anwesen ist angeflagelt am 16035 M.
Im ersten Termine wurde dasselbe angekauft um 11000 M.
worauf ein Nachgebot erfolgte im Betrage von 11100 M.
Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung unter dem Anfügen eingeladen, daß in die Verkaufskommission Stadtschultheiß Griesinger und der Unterzeichnete berufen und als Zwangsverwalter Gemeinderath Noller in Hausen bestellt worden ist.
Den 6. Juli 1882.
Vollstreckungsbehörde.
Für sie:
Rathsschreiber Vogt.

Kietenau.
Samstag den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich auf dem hiesigen Rathhause im Wege der Zwangsversteigerung gegen baare Bezahlung:
1 Eisenbohrmaschine,
3 neue Sensen, 1 Waagebalken, den **Sen-Ertrag** von ca. 1/3 Morgen Wiesen und den Ertrag von 9 a 19 qm **Dinkel** auf dem Galm, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Gerichtsvollzieher Weigel.

Oberamtsstadt Badnang.
Lehter Verkauf eines Wohnhauses mit Bäckerei-Einrichtung u. Scheuer.
Der Unterzeichnete, als Bevollmächtigter des nach Amerika ausgewanderten Bäckers Jakob Kient von hier, bringt am **Montag den 17. Juli d. J.,**
Nachmittags 1 Uhr,
den Antheil an einem zweiflohd. Wohnhause mit 1 Wohnung, Backofen, Laden und gewölbtem Keller, sowie eine Stallung mit Heuboden und Schweinestall in der Kornstraße, zum **letztenmale** auf hiesigem Rathhause zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Badnang den 5. Juli 1882.
Gemeinderath Vinçon.

Murrhardt.
Für Bäcker.
Es ist hier ein Haus, mit ten in der Stadt, an der Hauptstraße gelegen, um billigen Preis zu verkaufen. Auf demselben ist schon früher eine Bäckerei sowie Mehlhandel mit bestem Erfolg betrieben worden und könnte jetzt, nachdem einige Bäckereien in nächster Nähe eingegangen sind, einem strebsamen Mann gewiß ein gutes Auskommen in Aussicht gestellt werden.
Lusttragende wollen sich wenden an
Wih. Schönle, Mechaniker.
50—80 Ctr.

sichtene Binden
sind zu verkaufen. Näheres bei Restaurateur Schmidhändler, Schw. G m u n d.

Heiningen.
Geld-Antrag.
2500 M. Privatgeld hat gegen gefällige Sicherheit auf Jakob auszuweisen
Gottlob Walter.

Grosaspach.
2 neue
Flüge
hat zu verkaufen
Adam Vog, Schmid.



verkauft extra billig
Louis Vogt.

Von einer sehr leistungsfähigen Sägmühle habe in den versch. Artikeln wie
Bretter
jeder Breite, Dielen, Böden, Rahmenfenster & Latten eine größere Partie erhalten, empfehle zugleich auch eichene & buchene Dielen und erlen Holz bei billigen Preisen zu gef. Abnahme.
C. Weismann.

Murrhardt.
Ganz frischen
Äräter-
sowie auch prima
Backstein-Räse
empfehle
C. J. Frislaus.

Badnang.
Unterzeichneter erlaubt sich hiemit ein geehrtes Publikum auf sein Lager von
Grabsteinen
verschiedener Zeichnung für Erwachsene und Kinder aufmerksam zu machen, setze solche um sehr billigen Preis ab und übernehme auf Wunsch die Szepung an Ort und Stelle.
Hochachtungsvoll
Steinhauer **Ihle sen.**

Badnang.
Im Anfertigen & Reparieren von
Schuhwaren
aller Art in und außer dem Hause empfohlen sich
Gustav Schwarz, Schuhmacher,
wobnhaft bei Hrn. Wäcker Treff.

Burgstall.
3 Eimer guten
Apfelmöft
verkauft
Jacob Bollinger,
Gemeindefleher.

Badnang. Ein
Logis
hat auf Jacobi oder später zu vermieten
Messger **Wohlfarth.**

NORDDEUTSCHER LLOYD.



Wegen Passage wende man sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart
und dessen Agenten
Louis Höchel jr., Zimngeser in Badnang.
August Seeger in Murrhardt. Paul Schwarz in Winnenenden.
C. F. Nettich in Wäsenroth.

Murrhardt.
Rechnenschaftsbericht
des
Krankenunterstützungs-Vereins
pro 1. Juli 1881/82.
Einnahmen.

Monatliche Beiträge	M.	321.	20.
Eintrittsgelder	"	7.	—
Statuten	"	—	70.
Geschenke	"	5.	—
Zinse	"	11.	81.
	M.	345.	71.
Ausgaben.			
Cassa-Guthaben d. Cassiers	M.	4.	83.
Krankenunterstützungen	"	266.	20.
Buchbinder- u. Druckkosten	"	3.	40.
Gratualien	"	5.	20.
Incaso	"	24.	—
Anlehen	"	50.	—
	M.	353.	63.
Cassa-Guthaben d. Cassiers	"	7.	92.
Vermögensstand M.	350.		
Mitgliederzahl	65.		
Cassier.	C. J. Frislaus.		
Wortfand Köhle.			

Grosaspach.
2 Mostpressen
mit eiserner Spindel hat zu verkaufen
J. Guerte.

Badnang.
Todtenbouquet
in reicher Auswahl, sowie
fertige Sterbkleider
empfehle billigst
Sophie Höchel, Modistin.

Badnang.
Entloshende
Zinse
a 15 Pf. der Pfund bei
Georg Müller, Wäcker.

Weilerz Stein.
5 Eimer guten belien
Most,
per Eimer 33 M., hat zu verkaufen
Müller Wieland.

Burgstall.
Ein jüngerer tüchtiger
Schlosser
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
R. Bollinger, Schlosser
und Mechaniker.

Bergmann's
Cherchweser-Seife,
bedeutend wirksamer als Seife, ver-
nicht sie unbedingt alle Arten Hautun-
reinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist
eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig
a Stück 50 Pf. bei **Math. Sophie**
Schöll, Murrhardt.



Sulzbach.
2 neue Kuhwagen,
einen stärkeren und einen leichteren, so-
wie eine starke **Sperkette** hat um
billigen Preis zu verkaufen
S. Schöpf's Wittwe.

Badnang.
Ein Schuhmacherlehrling
wird gesucht und findet eine gute Lehr-
stelle. Wo? Auskunft in der
Redaktion d. Bl.

Badnang. Ein jüngerer
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, findet so-
gleich eine Stelle. Bei wem? sagt die
Redaktion d. Bl.

Badnang. Ein jüngerer
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, findet so-
gleich eine Stelle. Bei wem? sagt die
Redaktion d. Bl.

Situations-Preise
vom 12. Juli 1882.

2 Kilo weißes Brod	60	+
2 Kilo schwarzes Brod	40-45	+
500 Gramms Dörrfleisch	60	+
" " " " " " "	60	+
" " " " " " "	56	+
" " " " " " "	56	+
" " " " " " "	50	+
" " " " " " "	90	+
" " " " " " "	80-84	+
" " " " " " "	26-32	+

Der Reichskanzler und seine neue Wirtschaftspolitik.

IV. Was der Reichskanzler dem Gewerbestand bringen will.

Daß dem Gewerbestand geholfen werden muß, wenn er nicht vollends zu Grunde gehen soll, das weiß jeder Stand selbst am besten. Um aber ein klares und wahres Bild seines jetzigen Zustandes in Worten zu geben, möge nur die Thatsache hier stehen, daß in Berlin mehr als die Hälfte aller Hinterlassenschaften von Handwerkern dem Ganterfahren anheimgefallen, und daß von den 7000 selbstständigen Meistern Berlins nur etwa 600 in der Lage sind, Steuern zu zahlen! Ich glaube, man könnte keine traurigere Schilderung der Noth des Handwerkerstandes entwerfen, als sie in diesen paar Zahlen enthalten ist. Es mag nun zwar in Berlin besonders schlimm stehen; wir wissen das nicht. Aber es ist uns ganz ähnliches von Städten in unserem würt. Lande glaubwürdig berichtet worden. Ja, wie leucht so mancher wädrere Meister unter dem Druck, der auf dem Gewerbe liegt. Freilich muß man leiber sagen, daß auch vielfach der Grund dieser Noth in dem Verhalten des Einzelnen liegt, darin daß viele in unserer Zeit zu bald den Herren spielen wol-

len u. s. w. Vielleicht ist es uns später einmal vergönnt, einen erfrischenden und ermunternden Blick zurück in die „guten alten Zeiten des Handwerks“ zu werfen. Aber jeder billig Denkende muß bekennen, daß die Zeitverhältnisse der Art geworden sind, daß der Handwerker ungemein schwer thut.“ Von vielen nun werden die Maschinen angeklagt, sie haben dem Handwerk seinen goldenen Boden geroubt. Dies ist auch richtig, aber die Maschinen sind nicht allein am Elend schuldig. Im Jahr 1848 z. B. waren noch bei weitem nicht so viele Fabrikanten in Deutschland überhaupt, und so auch nicht bei uns in Württemberg wie jetzt; jene Maschinen, welche dem Handwerker Konkurrenz machen, stammen meist aus späterer Zeit, und doch war damals schon das Handwerk im Verfall. Wie viele Handwerker verließen damals das Handwerk, traten in andere Berufsclassen oder wanderten aus. Was damals den Handwerkern die Arbeit und den ausreichenden Arbeitslohn raubte, war die allgemeine Armuth des Volkes. Hätten damals die Massen des Volkes, welches ja immer Bedürfnisse aller Art hat, die der Handwerker befriedigen könnte, mehr Verdienst gehabt, so hätten sie auch den Handwerker besser „ins Brod gegesst“. Wie es nun damals war, so ist es auch heute zu Tage: die Verarmung unseres ganzen Volkes ist der hauptsächlichste Grund, warum der Handwerkerstand im Elend

ist. Die Handwerkernoth steht in engstem Zusammenhang mit der Gesamtnoth des Volks, und die Handwerkerfrage wird nur gelöst im Zusammenhang mit der ganzen sozialen Frage. — Daß es dem Handwerker kesser ginge, wenn dem Bauern geholfen würde, haben wir schon früher gezeigt. Das Wohlfinden des einen Standes hängt aufs allerinnigste mit demjenigen des andern zusammen. Was also dem einen Stand zur Hilfe aus seiner Noth dient, das kommt auch dem andern zu gute. Und was der Reichskanzler durch den Getreidezoll z. B. dem Bauern hilft, das hilft er damit auch dem Handwerker. Aber deswegen gibt es doch noch weitere Mittel, durch welche besonders dem Handwerker geholfen werden soll. Wir wollen nur 2 nennen: der Schutzlohn im allgemeinen und die Innungen. Also 1) durch den Schutzlohn will der Reichskanzler dem Handwerkermann aufhelfen. Eine Regierung muß, wenn sie landesväterlich für ihre Unterthanen sorgen will, darauf sehen, daß alle ihr eigen Brod essen können. Da darf sie es also nicht ruhig mit ansehen, wenn 400,000 Arbeiter auf den Landstraßen vagabundiren. Das ist ein Heer, das wir ernähren müssen, ohne daß es zum Schutz und zur Sicherheit der deutschen Bürger dient, vielmehr ist es nicht bloß eine Last, sondern eine Gefahr für uns. Eine Last, — denn wie viel werden und diese 400,000 nicht-

arbeitende Arbeiter kosten? Man hat berechnet, daß sie jährlich mindestens 36 Millionen kosten; ich glaube, daß diese Summe nicht reicht, denn dabei würden auf den Mann per Tag nicht einmal 30 Pfennig kommen. Sie sind aber auch eine Gefahr, denn wie viele Kraft, die brach liegt, wird durch das Vagabundiren der geregelten Arbeit ganz entzöhnt; wie viel Schlimmes wird durch dieses ruhelose Vagabundiren rasch gelernt und rasch in Umlauf gebracht. Man möge billig sein und bedenken, daß diese wädrernen Gestalten nicht sämmtlich im Wuthwilen und aus Arbeitssüchtigen die Landstraßen bevölkern, sondern eine große Schuld daran muß man dem Freihandel der Liberalen zumessen. Die Liberalen haben den Grundlag in Deutschland vertreten und haben ihn auch durchgeführt: Der Handel muß tollfrei sein; erst wenn alle fremden Produkte tollfrei und möglichst billig zu uns eingeführt werden, dann wird das Leben wohlfeil, dann wird Deutschlands Wohlstand gehoben. Ist es so gekommen? Was war denn die Folge des Freihandels? Ausländische Waaren wurden in Masse bei uns eingeführt; wir bezahlten also den ausländischen Arbeitern ihre Arbeitslöhne. Am meisten wurden natürlich solche Waaren eingeführt, welche im Ausland billiger hergestellt werden konnten als bei uns, und deswegen mußten die Handwerker bei uns ihre Arbeit auch billiger geben, selbst wenn sie die Arbeit theurer zu stehen kam. Willen nun unsere Handwerker mit den ausländischen Waaren konkurriren, so müssen sie niedrigere Löhne bezahlen, oder schlechter arbeiten, oder mit nur äußerst geringem Verdienst selbst zufrieden sein. So kam, daß die deutsche Arbeit endlich das Zeugniß bekam, sie sei billig und schlecht. Neben diesem Verlust ging der andere noch nebenher, daß die Handwerkergehilfen, welche keine Arbeit fanden, aufzufrieden mit den gesellschaftlichen Zuständen, sich den Lehren der Sozialdemokraten hingaben, weil diese ihnen eine bessere Zukunft versprachen. — Wie sehr aber bei dem Freihandel das deutsche Reich allmählich die fremden Länder für sich arbeiten ließ, in dessen die Arbeiter im Reich feiern mußten, sieht man daran, daß in den 8 Jahren 1872 bis 1879 um mehr als 9 Milliarden M. fremde Waaren ein- und ausgeführt wurden. — Wenn also der Reichskanzler den Schutzlohn wieder einführt, so hat er thatsächlich dafür gesorgt, daß unsere Handwerker wieder eher ihre Arbeiten an den Mann bringen, daß sie für uns arbeiten dürfen und nicht die ausländischen Arbeiter; und es ist bereits die wohlthätige Wirkung des Schutzzolles in vielen Städten zu bemerken. — Wie der Schutzlohn nicht bloß zum Wohl des Gewerbestandes beiträgt, sondern auch andern Ständen, z. B. dem Bauernstand zu gute kommt, kann jeder Weingärtner sehen an dem Zoll, der nunmehr auf die italienischen Trauben gelegt ist. Was wäre aus unserem Weingärtnerstand geworden, wenn die billigen italienischen Trauben tollfrei eingeführt worden wären. Da hätte der Weingärtner halb die Weinberge zu Akeplagen anpflanzen dürfen. Denn mit den italienischen Trauben hätte er auf die Länge die Konkurrenz schwerlich ausgehalten. — Jedoch ist mit dem Schutzlohn unseren Handwerkern noch nicht ganz geholfen. Die weitere Maßregel, durch welche der Reichskanzler dem Gewerbestand wieder aufhelfen will, ist 2) das Innungswesen. Nicht als ob das alte Innungswesen wieder in seinen alten Formen voll hergestellt werden; so jede Gewerbefreiheit aufgehoben war, wo die Zahl der Meister, welche sich an einem Ort niederlassen durften, sowie die Zahl der Gesellen und Lehrlinge, welche gehalten werden durften, genau festgesetzt war, wo eine Menge Mißbräuche, Ungerechtigkeiten und Ausartungen allmählich eingerissen waren. An diesen Satzungen gingen ja auch die alten Innungen zu Grunde. Aber deswegen haben sie neuerzeit doch die Innungen die Wädrer des Handwerks herbeigeführt. Die Innungen waren die Pflanzstätten des Handwerks; in ihnen wurde der künftige Handwerker eigentlich erzogen, und Kunst und Großgewerbe waren nicht von dem Handwerk losgetrennt, sondern übten noch einen lebendigen und berebbenden Einbruch auf dasselbe aus. So hielt man noch auf die Ehre des Gewerbes und sorgte auch dafür,

daß tüchtige Handwerker herangezogen wurden. Was das Gewerbe fördern oder gefährden konnte, das wurde in den Innungen gemeinsam beraten — Diese letzteren Punkte sind es denn auch hauptsächlich, welche in den neu zu gründenden Innungen beachtet werden sollten; in den Innungen sollen die zerplitterten Kräfte wieder gesammelt werden, damit man da gemeinsam rascher und thaten konnte, was dem Handwerk frommt, damit wer das Handwerk erlernt, auch befähigt werde, dasselbe auszuüben und von dem Ertrage desselben ausreichend zu leben vermöge. Wenn so die Innungen wieder „die Schulen und Rathsstuben des Handwerkers“ werden, dann können sie ein Mittel werden zur Hebung desselben und zum Nutzen und Segen des Gewerbestandes dienen. —

Ämtliche Nachrichten.
* In Folge der vom 21. Juni bis 4. Juli abgehaltenen Dienstprüfung unständiger evangelischer Lehrer sind u. a. zu Verbeugung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden:
Hafner, Julius, Schulamtsverw. in Groß-erlach,
Weber, G., Unterlehrer in Mannenberg.
Mayer, Wilhelm, Lehrgehilfe in Erbstetten.
Eisenmann, J., Schulamtsverweiser in Mainhardt.

Tagesereignisse.

Deutschland.
Württembergische Chronik.
Badnang. Die Theilnahme an dem morgigen Ausflug des landwirthschaftlichen Vereins wird eine recht zahlreiche werden. Es haben dieselbe schon über 70 Mitglieder zugesagt.
Stuttgart. Am 24. Juni d. J. fand unter dem Vorsitz Seiner Excellenz des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. v. Mittnacht eine Sitzung des Reichsraths der Verkehrsanstalten statt. Die Tagesordnung umfaßte die Beförderung von Exportgütern auf der Staatseisenbahn, Abkommensarten für Arbeiter und den Winterfahrplan; in letzterem kam folgendes auf die Murrthalbahn bezügliches in Berathung:
Strecke Stuttgart—Waiblingen—Hessenthal—Hall. Ein Mitglied brachte vor, der frühere Zug 202 sei in Waiblingen so eingetroffen, daß er unmittelbaren Anschluß auf Zug 45 der Remstalbahn gehabt habe. Diese Verbindung sei in Folge der Verwundlung des Zugs 202 in einen Schnellzug verloren gegangen und es können jetzt die jenseits Gmünd wohnenden Besucher der Viehmärkte in Badnang und Winnenenden zum Transport ihrer Viehwagen ab Waiblingen nur den Zug 49/26 benützen, mit welchem sie erst sehr spät nach Hause kommen. Es wurde demgemäß zur Erwägung gegeben, ob es nicht möglich wäre, an den Markttagen in Badnang und Winnenenden einen Zug mit Inzusen auf den Zug 45 der Remstalbahn einzulegen.
Strecke Badnang—Beihingen—Ludwigsburg—Vieitigheim. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten Einrichtungen getroffen werden, welche die Reisenden auf der Strecke Vieitigheim—Marbach—Ludwigsburg—Vieitigheim der Nothwendigkeit entbehen, so häufig Billete lösen zu müssen. Beispielsweise wurde angeführt, wer von Hellbronn über Ludwigsburg nach Marbach zu fahren genötigt sei, müsse 4mal, und wenn im Rückweg der Schnellzug benützt werde, gar 5mal Billete lösen. Ähnlich sei es für die Reisenden von Stuttgart nach Marbach, welche nicht auf derselben Strecke zurückfahren. Es wurde die Einführung von Rundbillets für die Strecke Vieitigheim—Ludwigsburg—Marbach—Vieitigheim angeregt, welche an den genannten Orten und in Beihingen aufgelegt werden sollen. Von Seite der Eisenbahnverwaltung wurde Abhilfe zugesagt.
Stuttgart den 11. Juli. Der Ertrag aus den hiesigen Gewerbevereinen zum Besuch der Gewerbeausstellung in Nürnberg auszuführen will, kommt ohne Zweifel zu Stande. Hiezu ist Donnerstag der 27. Juli in Aussicht genommen. Derselbe Zug wird am dritten Tage zurückkehren, es steht den Theilnehmern frei,

tiefer oder innerhalb der Frist von 8 Tagen jeden fahrplanmäßigen Zug zu benützen. Die Theilnahme ist nicht auf Gewerbevereinsmitglieder beschränkt. (Auch von Badnang aus ist die Theilnahme eine rege.)

* In Gmünd feierte der pensionirte Stadtförster Huttelmaier und seine Ehefrau in seltener Mühsigkeit ihre goldene Hochzeit.

* In Kirchheim a. N., O. A. Besigheim, wurde Montag Nacht der lebige Bauer Christian Bösch von dort durch einen Messerstich in die Brust lebensgefährlich verletzt. Der verheirathete Bauer Wilhelm Landspurger von dort wurde als muthmaßlicher Thäter in Haft genommen.

Oberröden den 7. Juni. Das Gut des Grafen Alfred v. Beroldingen, welches ohne die dazu gehörigen großen und schönen Gebäulichkeiten 116 Morgen umfaßt, wurde heute im Zwangswege um die Summe von 75 000 M. verkauft. Käufer war die Basler Bank, die 82 000 M. darauf als erste Hypothek zu fordern hatte. Gerichtlich war das Anwesen zu 120 000 M. taxirt. Eine andere Bank, die 15 000 M. auf zweite Hypothek geliehen, geht demzufolge leer aus.
Göppingen den 9. Juli. Heute waren bei dem Schlußfest der Marienkirche auf dem Schönenberg wohl 20 000 Pöler anwesend, gestern und vorgestern je 15 000. Pfarrer Köhler von Böhlerzell hielt um 4 Uhr die Schlußpredigt. Um 6 Uhr ward das Inanerbild in großer Prozession, mit ca. 20 Geistlichen an der Spitze um die Kirche getragen.

Darmstadt den 10. Juli. Gestern ist die 4. Artillerie-Brigade zu vierwöchentlichen Übungen in das Baradenlager bei Griesheim eingedrückt.

Frankfurt a. M. den 11. Juli. Der König und die Königin der Niederlande sind heute nach Ludwigsburg zum Besuche ihres Schwagers, des vermittelnden Prinzen Wilhelm, abgereist. Von Ludwigsburg werden sie morgen nach Augsburg weiterreisen.

Berlin den 11. Juli. Das Bombardement von Alexandrien scheint denn doch die Interventionfrage zu kreuzen. Selbst wenn der Sultan in die Intervention schließliche einwilligen sollte, wäre diese jetzt durch die vollendete Thatsache der Beschießung Alexandriens illusorisch gemacht oder doch sehr erschwert. In ihrem telegraph. Communiqué an die Mächte stellte die englische Regierung gestern die Eventualität eines Bombardements Alexandriens als einen Schritt dar, der ein Exempel statuieren solle, und als ein mit der Konferenzfrage nicht zusammenhängendes Ereigniß anzusehen sei. — Die eben sich bestättigende Nachricht, daß Baron Ring Namens Frankreichs mit Arabi unterhandelt hatte, ist geeignet, den Conflikt zwischen Frankreich und England wahrscheinlicher zu machen. (Fr. 3.)

Oesterreich-Ungarn.
Innsbruck den 7. Juli. Die Mädchen-schule der Ursulanerinnen wurde heute geschlossen, da 26 Klosterfrauen in Folge einer Blei- oder Vergiftung durch den Genuß von in Zinn-gefäßen bereiteten Speisen erkrankten.
Prag den 10. Juli. Gestern Abend ist, wie man dem „Fr. J.“ meldet, die Wittve des letzten Kurfürsten, die Fürstin von Hanau gestorben.
Salzburg den 11. Juli. Kaiser Wilhelm wird in Gastein, wo er am 18. d. eintrifft, einen dreiwöchentlichen Aufenthalt nehmen, sich am 8. oder 9. August hierher und von hier zum Besuche des österreichischen Hofes nach Wien begeben.

Frankreich.
* Herr Freycinet wird nun der Kammer eine Kreditforderung in der Höhe von 7 800 000 Franken für die vom Marineministerium aus Vorlicht getroffenen militärischen Vorbereitungen einbringen.
Großbritannien.
Aus Alexandria den 10. Juli: Am Sonntag Morgen 2 Uhr beobachteten die Wachen auf den englischen Kriegsschiffen bei elektrischer Beleuchtung der Schanzen, daß fortwährend an denselben gebaut werde. Diese Arbeiten wurden am Tage ganz öffentlich fortgesetzt. Admiral Seymour berief einen Kriegsrath, an welchem die Kapitäne der Postschiffe theilnahmen. Sobann

erbat er telegraphisch Instruktionen von England. Um 11 Uhr Abends richtete der Admiral an Arabi Bey die formelle Aufforderung, die Forts im Laufe von 12 Stunden zu übergeben, widrigenfalls nach Ablauf von weiteren 24 Stunden (zur Notifikation an die übrigen Mächte) zur Beschießung geschritten werden würde. Eventuell wird das Bombardement also am Dienstag früh beginnen.

Auf diese Ankündigung hin konnte das Eingreifen kaum ausbleiben und am 11. Juli morgens begann die Beschießung des Forts. Auch der beste Politiker wird jetzt kaum sagen können, was aus diesen ersten Kanonenschüssen entstehen und wie weit dieser Angriff führen kann. Frankreich, das noch stille steht, hat ja ein nicht minderes Interesse für Ägypten wie England und die Türkei, gewiß aus ganz triftigen Gründen läßt sich nicht bewegen, in Aktion zu treten. Die weiteren Depeschen lauten:

London den 11. Juli. Aus Alexandria meldet der Draht um 12 Uhr 30 M. Vormittags: Einige Forts sind gänzlich zum Schweigen gebracht. Es sind bei den Ägyptern die Verluste sehr groß. Das Feuer wird aber noch fortgesetzt. Die Kanonen des „Tamerlane“ sind sehr wirksam. Um 12 Uhr wurden 2 andere Forts vernichtet. Zusammen sind jetzt vier unerschütterlich gemacht. Die englische Flotte ist anscheinend unversehrt. Den Ägyptern ist der Rückzug auf der Eisenbahnstrecke durch englische Flottenkanonen abgeschnitten.

London den 11. Juli. Aus Alexandria telegraphirt Admiral Seymour um 1 Uhr Mittags: Das Magazin auf dem Fort Mida wurde in die Luft gesprengt. Die auf der Landzunge liegenden Fortifikationen sind fast sämmtlich zerstört. Die feindliche Artillerie ist nur schlecht bedient.

Die zweite Ausgabe des „Standard“ enthält ein Telegramm, datirt vom Bord des „Invincible“ 7 1/2 Uhr Morgens, welches Folgendes meldet: Die Panzerschiffe „Alexandria“, „Sultan“ und „Superb“ eröffneten das Bombardement, die Batterien antworteten sofort, aber deren Schüsse erreichten zuerst die Schiffe nicht, später betheiligte sich der Rest der Flotte an der Beschießung. Der Geschützkampf wurde um 7 1/4 Uhr allgemein. Nachdem die Kanonade 20 Minuten gewährt hatte, verthumte das Feuer zweier Forts. Das Fort „Pharos“ scheint schwer beschädigt. Die Schiffe erlitten keinen Schaden.

Malta den 7. Juli. Seit 1. Juni sind 7800 flüchtige Malteser von Alexandria hier angekommen; der größte Theil derselben ist in sehr kläglichem Zustand, entblößt von Allem. Im Lazareth wurden über 2000 Menschen untergebracht, welchen das tägliche Brod fehlt, und die daher von der Regierung und von Privatfamilien ernährt werden müssen. Der Lord-Mayor von London hat großmüthig 1000 Pf. St. für die Hilfsbedürftigen übermacht; doch bei alledem können diese Unterstützungen nur für kurze Zeit helfen, und an eine baldige Rückkehr nach Alexandria ist nicht mehr zu denken. Gestern sind 164 Flüchtlinge von dort angekommen, welche der besseren Classe angehören, Bankbeamte, Telegraphisten und Correspondenten mit ihren Familien. Obwohl alle Banken geschlossen sind, wollten sie dennoch dort bleiben, weil der Khebeve fortwährend die Aufrechterhaltung der Ruhe verspricht. Allein fürzlich hatten die Araber einen Hund an einem Baum zur Schau aufgehängt und riefen dann in die Straßen: Seht, wie wir die Christenbude behandeln wollen. Dies bewirkte natürlich, daß sie es für besser hielten, wegzugehen. Im Canal von Suez bei dem Dorfe Ismail sind Kisten von brennbarem Material verpackt gefunden worden, welche von Handlangern in Montur dahin gebracht worden waren. (Allg. Ztg.)

Som Orient.

Konstantinopel den 11. Juli. Ein telegraphisches Rundschreiben der Porte theilt den Vertretern derselben das von Lord Dufferin gestern ihr überreichte Ultimatum Seymour's an den Gouverneur von Alexandria mit betreffs der zeitweiligen Uebergabe der Forts von Alexandria behufs deren Entwaflnung, ferner die Ant-

wort des Khebeve, welcher Seymour gegenüber erklärte, daß die Befehlshaber dem Bombardement keinen Widerstand entgegenzusetzen werden. Die Porte fügt hinzu, ein eventuelles Bombardement würde die Souveränitätsrechte des Sultans schwer verletzen; die Porte hoffe, Seymour werde Gegenbefehl erhalten. (Absta.)

Im Narrenkleide.

Novelle von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

Bald perkte der Champagner in den hohen Spiegelgläsern, Schellenlieder erklangen u. mancher Toast wurde dem mürrischen Erblasser ins Grab nachgeschickt; die Schmauserei währte bis zum Abend, zur Nacht, die ganze Nacht hindurch bis zum hellen, lichten Morgen.

Dann schwant die Gäste alle durch die Gassen und Straßen des Städtchens davon. Felix bezahlte den Onkel Pumps und die Rechnung betrug wohl sechs Mal soviel, als Felix vorher im „Blauen Hedit“ Schulden gehabt hatte. Darauf fuhr der reiche Erbe zu Schneider und Schuster, zur Wäscherin und seinem Logiswirth — Alle bezahlte er reichlich; die nahmen an der Narrenkappe schon keinen Anstoß mehr, priesen im Gegentheil den jungen Freiherrn als einen ebenso liebenswürdigen wie noblen Cavalier und trugen seinen Ruhm in der Stadt umher.

Von seinem Logis aus fuhr Felix sobann, ohne vorher geschlafen zu haben, vor die Birgermeisterei. Dr. Horbing steckte noch im Schlafrock und Pantoffeln; der junge Mann in der Narrenkappe aber hat ihn, sich gar nicht zu geniren und schloß sich darauf wohl eine Stunde mit ihm ein, während Felix' Kalesche mit den vier Kapphengeln unten vor dem Hausflur wartete.

Was die Beiden, Dr. Horbing und Felix von Wentheim, verhandelten, hat kein Mensch je erfahren; aber der Birgermeister geleitete nach Beendigung der Unterredung seinen sonderbaren Gast bis unten an den Ruffenschlag und während Felix mit der Linken seine Kappe zurückrückte, wurde ihm die Rechte mit ordentlicher Herzlichkeit von dem Birgermeister geschüttelt.

Und dann ging es fort im tausenden Galopp zur Stadt hinaus. Felix fuhr nach Wentheim zurück. Seine Gefriede bekam nicht einmal eine Antwort auf ihren Brief; Felix hatte Nöthigeres zu thun. Er nahm die Bewirthschaftung des Gutes selbst in die Hand. Morgens in aller Frühe schon tauchte bald hier bald dort die schwarze Narrenkappe mit den weißen Troddeln zwischen dem hochaufgeschossenen Getreide auf. Siegest wollte eigentlich seine Stelle als Ovisinspector niederlegen; man weiß, daß ihm ein Legat ausgesetzt war, wofür er die Pflicht hatte, die strikte Innehaltung der Testamentsvorschrift zu überwachen.

Indessen genirte sich Felix seiner Mühe wegen nicht im Mindesten. Allerdings wurde hinter seinem Rücken anfänglich darüber gelacht; aber das sonstige Wesen des jungen Mannes gab den Spottlustigen keinen Anhalt. Er war ernst, rührig, leutselig, wohlthätig und bald trat bei den Bewohnern des Gutes an Stelle des Spottes ein gewisses Mitleid.

Herr Siegert war ebenfalls sehr einflüßig. Er hatte doch eigentlich den indirecten Anlaß zu jener für Felix so schimpflichen Bedingung gegeben; denn er war es, welcher dem alten Major, in gerechtem Uerger übrigens, die hochmüthigen Worte des Neffen hinterbracht hatte. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Die Farren scheinen sehr freizeitsliebend zu werden. Nachdem vor einigen Tagen ein solcher flüchtig geworden und sich 36 Stunden lang in Stuttgart und Umgebung herumgetrieben, auch am hellen Nachmittag einen Besuch in einem Komptoir der Paulinenstraße abgestattet hatte, entsprang heute früh gegen 7 Uhr abermals ein Repräsentant des Genus Bos, riß einen Schutzmann, welcher sich ihm müthig entgegenstellte, zu Boden. Beim Hotel Marquardt stürzte er zwar selbst, sprang aber sofort wieder auf,

rannte weiter und schleuderte den Droschkentischer No. 105 berart an einen Laternenspfahl beim Königskau, daß derselbe eine nicht unbedeutende Kopfwunde davon trug. Wie rasend stürzte das Thier alsdann die Königstraße entlang zum Königsthor hinaus und gelang es bis jetzt noch nicht, seiner wieder habhaft zu werden. (Absta.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Stuttgart den 10. Juli. Der hiesige Export-Verein hat heute unter dem Vorsitz des Direktors v. Luz von der Centralstelle für Gewerbe und Handel seine erste konstituierende Sitzung gehalten und zugleich seine Exportmuster-ausstellung in der Gewerbehalle eröffnet. Fabrikant Neuburger erstattete den Bericht über die bisherige Thätigkeit des Komitees. Die Zahl der Mitglieder beträgt 251, die der Aussteller 121. Für einen guten Katalog wurden 1000 M. bestimmt. Die Stelle eines Direktors soll ausgeschrieben werden mit einem Gehalt von 3600 M. Der Etatsentwurf berechnet die Einnahmen auf 12 425 M., die Ausgaben auf 12 000 M. Der Beitrag eines Mitgliedes beträgt 25 M.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 10. Juli. Die häufigen Regentage, welche wir gegenwärtig zu bezeichnen haben, scheinen wieder ernstliche Befürchtungen für unsere Ernte hervorzurufen und die Besitzer von Getreidevorräthen zu veranlassen, in ihren Angeboten sparsamer zu sein, und erst abzuwarten, wie die Erntewitterung sich gestalten wird, denn nur dadurch läßt es sich erklären, daß die Stimmung auf den großen Getreidebörsen wieder eine wesentlich festere geworden ist. Wenn wir allerdings bedenken, daß Ungarn mitten im Erntegeschäft steht, und daß auch in anderen Gegenden, z. B. am Rhein mit dem Schnitt des Roggens schon in voriger Woche begonnen wurde, so ist eine üble Laune über das fortbauende Regenwetter und eine pessimistische Stimmung der Landwirthen wohl zu verstehen und die Getreidehändler lassen sich von den letzteren begreiflicherweise gern influiren. Hier, wo noch kein Getreide schnittreif ist, wird von ernstlichem Schaden kaum die Rede sein können, dagegen wird durch die ausgiebigen Niederschläge das Wachstum der Futter- und anderer Blattgewächse außerordentlich gefördert; leider haben wir aber auch in den letzten Tagen das Vorhandensein der Kartoffelkrankheit schon konstatiert, was so früh noch selten vorkam und deswegen wäre trodene helle Witterung auch hier erwünscht. Auf unserer Börse war eine feste Stimmung; der Verkauf ging jedoch schleppend, weil Käufer die erhöhten Forderungen nicht bewilligen wollen. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr 26 M. 80 Pf. bis — M. — Pf., dto. russ. 22 M. — Pf. bis 24 M. 25 Pf. dto. ungar. 25 M. 50 Pf. bis 26 M. 25 Pf. dto. calif. 25 M. 40 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 11. Juli.

20 Frankenstücke	16 24—28
Russische Imperials	16 73—78
Englische Sovereigns	20 36—41
Dollars in Gold	4 16—20
Dukaten	9 53—58

Getorben.

den 12. d. M.: Dorothea, Polizeidienerin Hal-Ler's Witwe, 86 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdigung am Freitag den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung.

Wetterausicht für den 12. Juli.

„Vorwiegend bewölkt und regnerisch.“

Telegramm.

London den 12. Juli. (Offiziell.) Aus Alexandria wird gemeldet: Gestern Nachmittag wurden fünf alle auf Meer gehende Forts zum Schweigen gebracht. Marinetruppen, welche landeten, vernagelten auf den Forts die Kanonen. Verlust der Briten 40 Vermundete, der der Ägypter unbekannt, jedoch groß.

Der Wurrthal-Bote.

Kreitsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 84. Samstag den 15. Juli 1882. 51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerthe (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderlichen Gebäude in der Gemeinde Backnang durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusßp., Art. 79, Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 16. Juli 1882 bis 5. August 1882

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause im Zimmer des Stadtschultheißen aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Pächter eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) derselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 79, Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum 8. August 1882 bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Veräumnisfrist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61, Abs. 2 und Art. 97, Abs. 3.)

Die Anwaltsämter der Phelegemeinden Ungeheuerhof und Unterschöndthal haben dieß alsbald bekannt zu machen und über den Vollzug sofort Anzeige zu erstatten.

Den 13. Juli 1882.

Stadtschultheißenamt. G. d.

Backnang. Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbecataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Backnang durch die Bezirkseinschätzungskommission, gemäß Art. 98, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97, Abs. 1 und Art. 61, Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang,

vom 18. Juli bis 7. August

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause im Zimmer des Stadtschultheißen aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Ges., Art. 97, Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Katasterkommission zu richten und längstens bis zum 10. August 1882 bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Veräumnisfrist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61, Abs. 2 und Art. 97, Abs. 3.)

Die Anwaltsämter Unterschöndthal und Mittelschöndthal haben dieß sofort bekannt zu machen, und daß solches geschehen, umgehend hier anzuzeigen.

Den 13. Juli 1882.

Stadtschultheißenamt. G. d.

Sulzbach a. M.

Fichtenrinden-Verkauf.

Nächsten Samstag den 15. Juli, Nachmittags 2 Uhr, werden aus den Gemeindegewaldungen 200 Str. fichtene Rinden verkauft.

Den 12. Juli 1882.

Schultheißenamt.

Marbach.

Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft im Hardtwald beim Fröhmeßhof am Donnerstag den 20. Juli: 225 Nr. eigene geschälte Raitel in verschied. Stärke, worunter viel Wagnerholz, 133 dgl. Erb- und Reisklängen.

Am Freitag den 21. Juli:

84 Nm. eigene Prügel, 8775 eigene Wellen, 34 Nr. Stumpfen. Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr, wozu Liebhaber eingeladen werden. Stadtsege.

Rechnungen

in halben und viertel Bogen sind stets vorräthig und werden auf Bestellung in schöner Ausführung schnell und aufs Billigste angefertigt in der Druckerei des Wurrthalboten.

Backnang. Liegenschaftsverkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des verst. Abraham Wolf, gewes. Fuhrmanns hier gehörige, in Nr. 81 d. W. näher beschriebene Liegenschaft kommt am

Montag den 17. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

wiederholt auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 12. Juli 1882.

Rathschreiber

Rugler.

Backnang. Lecker

Liegenschaftsverkauf.

David Schief, Christian Rupp's Nachfolger, Bauer auf der Staige, bringt die in Nr. 80 und 81 näher beschriebene

Liegenschaft am

Montag den 17. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum letztenmale zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Kaufschilling in 6 Jahreszinsen bezahlt werden kann.

Den 12. Juli 1882.

Rathschreiber

Rugler.

Backnang.

Verkauf eines Baumguts.

Marie geb. Bräuhle, Ehefrau des Rothgerbers Wilhelm Kronmüller in Backnang, bringt am

Wittwoch den 19. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf:

6 a 39 qm (1/4 Mrg. 29,9 Aib.)

Baumacker und Baumwiese im Büttenfeld, neben der Stadtgemeinde und den Anstößern.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen. Den 14. Juli 1882.

Rathschreiber

Rugler.

Murrhardt.

Für Bäcker.

Es ist hier ein Haus, mit ten in der Stadt, an der Hauptstraße gelegen, um billigen Preis zu verkaufen. Auf demselben ist schon früher eine Bäckerei sowie Mehlmöhl mit bestem Erfolg betrieben worden und könnte jetzt, nachdem einige Bäckereien in nächster Nähe eingegangen sind, einem freibaren Mann gewiß ein gutes Auskommen in Aussicht gestellt werden. Lusttragende wollen sich wenden an Carl Sträß.

Ein Spitzhund

(auch Halbhund) wird zu kaufen gesucht. Von wem? Auskunft in der Redaktion d. Bl.

Cottenweiler. Fabrik-Verkauf.

Am Mittwoch den 19. d. M., von Vormittags 8 Uhr an, hält der Untergezeichnete wegen Auswanderung eine Fabrikauktion gegen Baarzahlung, wobei vorkommt:

Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrath, sowie ein vollständiger Schuhmachereisenzeug.

Jacob Glafer.

Salzeil-Cinnam- Essig

und weißen guten Doppelleffig halte nebst weißen und schwarzen Pfeffer und allen sonstigen Gewürzen bestens empfohlen.

C. Weismann.

Kleesamen,

reine bayr. Wicken, Grassamen, Espar, Weizkle, Weizgrübsamen und ganze Erbsen empfiehlt

C. Weismann.

Neue Häringe

bei C. Weismann.

Backnang. Schöne Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfiehlt

F. Dorn a. Markt.

Backnang. Reines Schweineschmalz,

per Pfd. 30 Pf., bei Abnahme von mehr als 5 Pfd. billiger, empfiehlt

F. Wartenbach, früher Schweinle.

Backnang. Rübsamen,

lange, rothköpfige empfiehlt

G. Bauer.

Zwei Eimer guten Apfelmoss

hat zu verkaufen G. Bauer.

Backnang. 4 Eimer reinen Apfelmoss

verkauft billig F. Dorn a. M.

W e i l e r z. Stein. 5 Eimer guten M o s t ,

per Eimer 33 M., hat zu verkaufen Müller Wiesland.

Burgstall. 3 Eimer guten Apfelmoss

verkauft Jakob Bollinger, Gemeindepfleger.